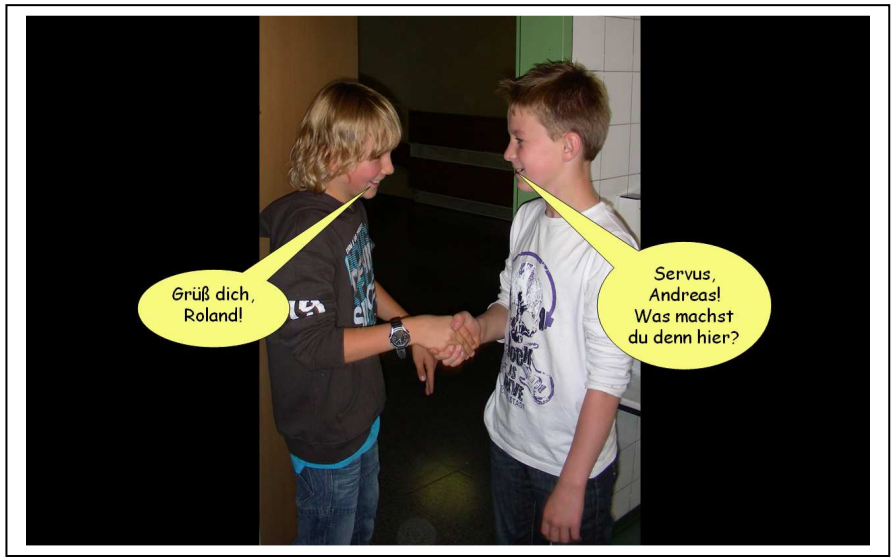
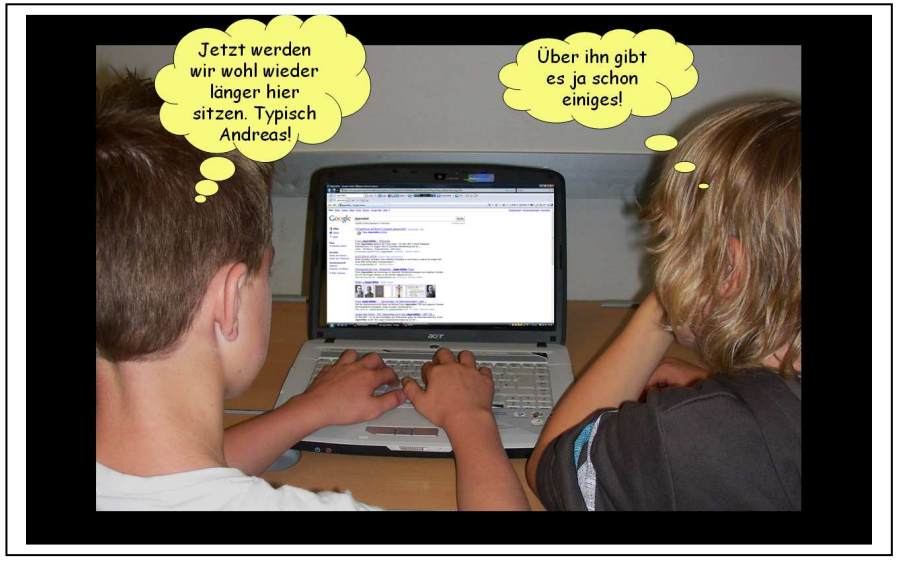
Jägerstätter
im Visier
HS Waizenkirchen 2a
Lieber Vater
komm bald!


Grüß dich,
Roland!
Servus,
Andreas!
Was machst
du denn hier?

Mein Bruder war
gestern im
Theater. Seine
Klasse hat sich
„Franziska
Jägerstätter
erzählt"
angeschaut.
Du, zuhause hat er
nicht mehr
aufgehört davon zu
erzählen! Lass uns
dem mal
nachgehen!
Was soll
daran
schon cool
sein!


Jetzt werden
wir wohl wieder
länger hier
sitzen. Typisch
Andreas!
Über ihn gibt
es ja schon
einiges!

Seligsprechung am 26.10.2007.
Das heißt ja, dass er ein sehr religiöser Mensch war! Warum wird eigentlich jemand seliggesprochen?

In dem goldenen Kästchen ist sicher eine Reliquie von Franz drin.
Über die Jägersstätters müssen wir mehr raus-bekommen!

Schau mal nach, ob wir `was über sein Leben rauskriegen. Wer war er, was hat er getan?
Vielleicht wird es doch noch ein spannender Nachmittag.

Ines hat sich schon schlau gemacht!
Ich erzähl euch jetzt, was ich in Erfahrung gebracht habe.
Ich hab rausgefun-den, dass er hier in St. Radegund - direkt an der Grenze zu Bayern gelebt hat.

Vor 74 Jahren im oberösterreichischen St. Radegund.

Hitlers Schreckensherrschaft hatte bereits begonnen und Franz und Franziska beobachteten aufmerksam, hellhörig und mit großer Besorgnis die bedrohlichen Veränderungen im Land.

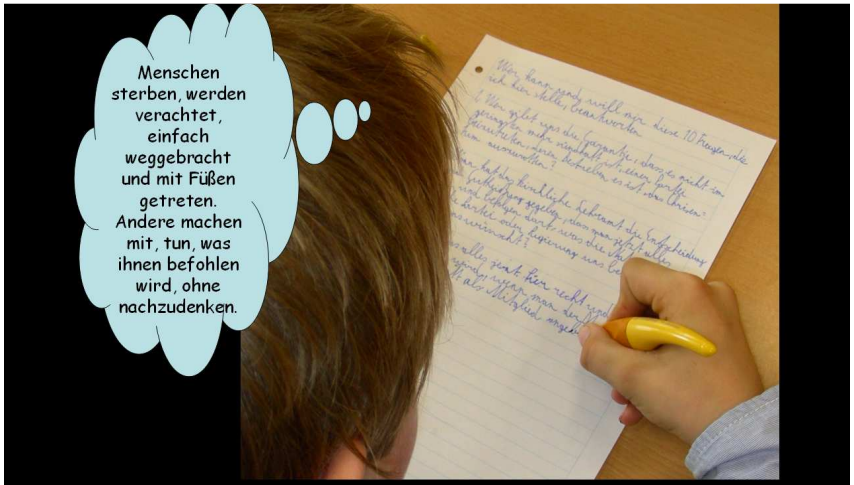
Eines Nachts hat Franz diesen seltsamen Traum von einem vollbesetzten und wunderschön geschmückten Zug.

Eine Stimme sagte ganz deutlich, dass dieser Zug in die Hölle fährt.
Ob mit Hölle das gemeint ist, was zur Zeit mit Juden, Behinderten und Andersdenkenden geschieht?

Franziska, Hitler rüstet zum Krieg gegen die ganze Welt. Kann man da mittun? Ich hab meine Zweifel und denke zur Zeit sehr viel darüber nach.
Das spür ich. Bedenke aber, wie gefährlich jeder Widerstand ist; für dich, für mich und unsere Kinder.

So musste er nicht töten und konnte bei seiner Familie sein.
Klar, er war Bauer und musste die Felder bestellen, damit die Soldaten mit Essen versorgt werden konnten.
1940 wird Franz nach der geleisteten Grundausbildung für unabkömmlich erklärt, ebenso 1941.

Ja sicher und die Frage treibt ihn um, ob er durch sein Mittun nicht schuldig wird vor Gott und im Jenseits dafür bestraft wird.
Ihm war sicher bewusst, dass der Tag kommen wird, an dem jeder in den Krieg ziehen muss, auch er.



Mit 10 formulierten Fragen und der Hoffnung auf Antworten macht sich Franz auf, um die eigenen Ansichten und Gedanken zu überprüfen.

Franz sucht das Gespräch mit dem Pfarrer, dem Bischof und mit seinem besten Freund.

Franz wird wieder unabkömmlich gestellt und die Idee, bei der nächsten Einberufung zu verweigern, nimmt immer mehr Gestalt an.

Die Bibel und die Geschichten vieler Heiligen waren mir auch in den letzten 2 Jahren eine große Hilfe.

Solche Briefe überbringe ich zur Zeit täglich.
Jetzt ist er da, der Einberufungs-befehl!
1943 traf ein, was unvermeidbar war.

Viel Zeit mit meiner Familie hab ich jetzt nicht mehr.

Der Tag des Abschieds.
Fraaaaanz!

Werd´ ich ihn je wieder sehen?

Mein Sohn, was ist mit dir passiert? Andere folgen auch den Befehlen. Seit du mit Franziska verheiratet bist, `kenn ich dich kaum wieder. Der Glaube wird dir noch dein Leben kosten.

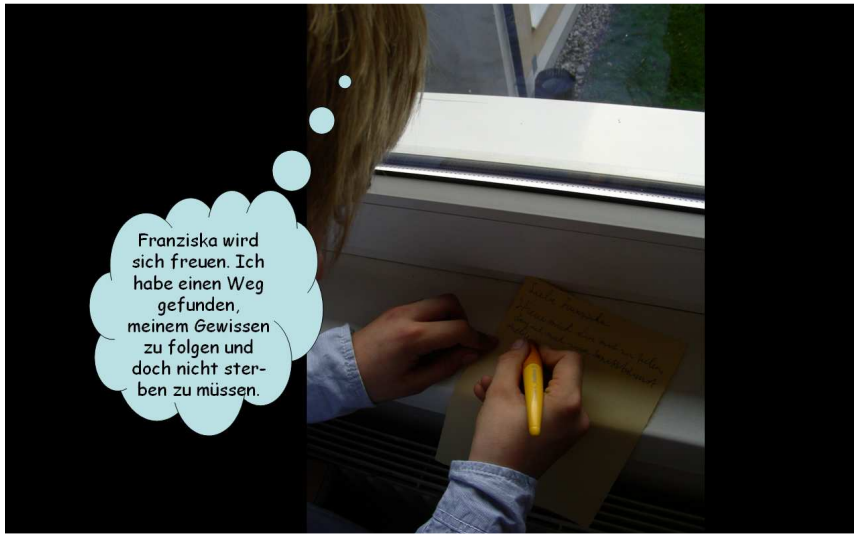
Wirst du tatsächlich den Dienst mit der Waffe verweigern auch wenn es dich dein Leben kostet?
Was wird aus den Kindern und mir?

Leicht hast du´s dir nicht gemacht. Hoffentlich gibt es noch einen Ausweg.
Mein lieber Franz, ich steh zu dir. Ich lass dich nicht allein.

Franz meldet sich in der Kaserne in Enns und spricht seinem Vorgesetzten seine Verweigerung aus. Sofort danach wird er verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

Franz fehlt seiner Frau; seine Kinder vermissen ihn sehr!

Der Gefängnisseelsorger in Linz zeigt Jägerstätter noch einen Ausweg auf.
Haben Sie schon den Sanitätsdienst als Ersatz in Erwägung gezogen?
Bedenke! Der barmherzige Samariter hat auch nicht nachgefragt, wer der Verletzte war.
Damit unterstütze ich aber auch dieses menschenverachtende und teuflische System.


Franziska wird sich freuen. Ich habe einen Weg gefunden, meinem Gewissen zu folgen und doch nicht sterben zu müssen.

Eine abschreckende Wirkung sollte seine Hinrichtung wohl haben.
Deshalb haben sie ihm den Sanidienst nicht erlaubt.
Die Nazis hatten bestimmt Angst davor, dass andere Männer auch sagen: Menschen töten kann ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren.

Sein Lieblingsessen, Zwetschgenpovesen, werd´ ich backen und ihm mitbringen.
Gemeinsam mit Pfarrer Fürthauer fährt Franziska nach Berlin, wo Franz inzwischen hingebracht worden ist, um sich von ihrem Mann für immer zu verabschieden.

Ende

schlaWei-production 2010